

## Solidarität in Zeiten von Corona

### In der Krise ist Verlass auf den Genossenschaftsverband Fedecocagua

»Danke, lieber Gott, der Fedecocagua-Familie geht es gut«, so schreibt Gerardo de León, der Marketing-Chef der Dachorganisation der Genossenschaften der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Die erste offizielle Corona-Infektion in Guatemala wurde am 13. März 2020 gemeldet. Die Zahlen der infizierten Personen steigen im bevölkerungsreichsten Land Mittelamerikas stetig. Aber es werden nur wenige Tests durchgeführt, weil sie in ganz Lateinamerika mit Preisen zwischen 30 und 120 US-Dollar zu teuer sind. Das Zentralamerikanische Integrationssystem SICA (siehe Info-Kasten) übernimmt die Finanzierung und Ausgabe der Tests.

#### Hoffen auf den neuen Präsidenten

Der neu gewählte Präsident, Alejandro Giammattei, der seit Januar im Amt ist, hat früh drastische Maßnahmen gegen die Pandemie ergriffen. Weil er selbst Mediziner ist, verbindet sich mit ihm die Hoffnung, dass er der richtige Mann zur richtigen Zeit in dem korruptionsgeplagten Land ist. Mit einer allgemeinen Maskenpflicht, strengen hygienischen Maßnahmen



Die Handwasch-Stationen gehören zu den strikten Hygiene-Maßnahmen von Fedecocagua bei den regionalen Warenlagern und den Trockenmühlen. Außerdem besteht eine Maskenpflicht und das Temperaturmessen zum Arbeitsbeginn ist nun üblich.

und einer Ausgangssperre von 16 bis 4 Uhr wurde tief in den Alltag der Menschen eingegriffen. Jedoch können weite Teile der Bevölkerung den Anforderungen nicht nachkommen – ganz besonders in den ärmeren, meist ländlichen Regionen.

Verschärft wird die Situation, weil die USA weiterhin Migrant\*innen in mittelamerikanische Länder abschie-

ben, ohne sie vorher auf Covid-19 zu testen. Das verstärkt die Ausbreitung, erhöht die Fallzahlen und zudem wächst dadurch in den Ländern die Angst. Die Rückkehrer\*innen werden abgelehnt und ausgegrenzt – die Folge sind also auch zusätzliche zwischen- und innerstaatliche Konflikte.

#### Die medizinische Notlage im Land

Die Pandemie stellt Guatemala vor strukturelle Herausforderungen: die vorhandene Gesundheitsversorgung ist nicht darauf vorbereitet, eine solche medizinische Notlage adäquat zu handhaben. Denn die medizinische Infrastruktur ist auf die Bevölkerung von 6,5 Millionen Einwohner\*innen ausgelegt, heute wohnen jedoch über 17 Millionen Menschen im Land. Zu dieser generellen Unterversorgung

SICA (Sistema de la Integración Centroamericana) wurde 1991 als Zusammenschluss von acht zentralamerikanischen Staaten – darunter Guatemala – mit dem Ziel gegründet, in der Region Frieden, Freiheit, Demokratie und Entwicklung zu fördern.

Beim Ausbruch der Corona-Pandemie haben die Mitgliedsstaaten ihre Aktivitäten und Finanzierungen über das SICA koordiniert, so dass sich das SICA Nationen-übergreifend gegen die Ausbreitung des Corona-Virus mit Informationsmaterialien und konkreten Hilfeleistungen engagiert. Weitere Informationen: <https://www.sica.int/coronavirus>

der Bevölkerung kommt ein massives Stadt-Land-Gefälle: In ländlichen Gebieten mangelt es noch stärker an medizinischen Einrichtungen und sie sind auch in der finanziellen Ausstattung benachteiligt. Betroffen sind dort vor allem die indigenas – die Nachfahren der Maya, der ursprünglichen Bevölkerung Guatemalas. Ihre Armut und die dadurch verbreitete Mangelernährung bieten schlechte Voraussetzungen, die Pandemie zu bestehen. Aber auch grundlegende Hygiene-Anforderungen zum Schutz vor der Erkrankung können nicht eingehalten werden: Zur Eindämmung des Virus ist häufiges Händewaschen wichtig. Doch über 40 % der Bevölkerung haben keinen Zugang zu fließendem Wasser im Haus, 45 % keine an die Kanalisation angeschlossene Toilette, 11 % müssen ihre Toilette mit anderen Familien teilen.

### Maßnahmen zur Eindämmung treffen die Ärmsten

Die weiteren Maßnahmen der Regierung haben das öffentliche Leben lahmgelegt: alle Schulen, Universitäten und Bildungseinrichtungen sowie Firmen und Geschäfte mit Ausnahme von Apotheken, Supermärkten, Banken und weiteren infrastrukturell notwendigen Unternehmen wurden geschlossen. Ebenso ist der komplette Personennahverkehr eingestellt und Departements übergreifende Reisen sind untersagt.

Auch das trifft den ärmeren Teil der Bevölkerung besonders hart: denn für diese Menschen, die in Guatemala an die 70 % der Erwerbstätigen ausmachen, bedeutet keine Arbeit auch direkt kein Einkommen.

### Fedecocagua ist der verlässliche Partner

Kaffee zählt zu den landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen und die verbundenen Betriebe sind nicht geschlossen worden, unterliegen aber

**Herausgeber: action 365**  
Kennedyallee 111a  
60596 Frankfurt am Main  
**www.action365.de**  
Fotos: Fedecocagua  
Verantwortlich: M. Copray, S. Mook



*Nicht alle Mitarbeiter\*innen der Fedecocagua können im Homeoffice arbeiten. Die meisten kümmern sich um die grundlegenden Arbeiten mit dem Kaffee vor Ort – mit allen gebotenen Sicherheitsmaßnahmen.*

auch den nötigen Restriktionen, um die Pandemie einzudämmen.

Speziell in dieser Krisenzeit wird deutlich, dass der Genossenschaftsverband für die organisierten über 23.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern die fehlende staatliche Infrastruktur ersetzt – gerade auch in den ländlichen Regionen.

Fedecocagua hat sich schon früh um die Versorgung mit Desinfektionsmittel, um strikte Hygiene-Anleitungen und regelmäßige Gesundheitskontrollen durch medizinisches Personal gekümmert. In der Verwaltung und da, wo es möglich ist, wurden früh die Arbeitszeiten geändert und teilweise ins Homeoffice verlegt. Aber die eigentliche Arbeit mit dem Kaffee in den Betrieben sowie in der Aufbereitung, im Lager und in der Logistik muss vor Ort weitergeführt werden – daher unterstützt die Fedecocagua die Dorf-Genossenschaften vor Ort mit Material und Information zum sorgsamem Umgang in der Krisenzeit.

Glücklicherweise war zum Beginn des Lockdowns die Kaffee-Ernte

fast beendet. Dass daraus auch Einkommen für den Lebensunterhalt der Kleinbauern-Familien werden, stellt die Genossenschaftsorganisation sicher – nun auch mit hohen Desinfektionsstandards für alle Transportfahrzeuge ebenso wie mit dem gesicherten Export der Kaffeesäcke. Aufgrund der weltweiten Lockdowns ist die Nachfrage aus dem Bereich Hotel & Gastronomie kurzzeitig rückläufig. Und so ist die Botschaft von Gerardo de León klar: Die Versorgung mit exzellentem indigena Kaffee ist sichergestellt. Bleibt zu hoffen, dass wir – egal wo wir sind – gesund durch diese Krise kommen.



*Gerade beginnt mit dem Aufblühen der Kaffeesträucher die neue Saison. Mit ihrer Expertise urteilen unsere Freund\*innen von Fedecocagua: »Das verspricht eine gute nächste Ernte«.*